**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 74 (1996)
**Heft:** 12

**Artikel:** Jung und alt auf Tuchfühlung
**Autor:** Kilchherr, Franz
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-725614

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Jung und alt auf Tuchfühlung

Konfirmanden mit ihren «Betreuten» auf einem Spaziergang (oben). Auch das Lachen kommt nicht zu kurz: Jung und alt kommen sich bei einem Tänzchen näher.

**14 Konfirmanden und Konfirmandinnen aus Samedan, 22 meist auf Hilfe angewiesene ältere Menschen aus dem Engadin und 10 Leiter und Leiterinnen verbrachten im Oktober während einer Woche in Andeer GR gemeinsame Ferien. Bereits zum zehnten Mal fand dieses aussergewöhnliche Zusammensein statt, das nur dank freizügigen Sponsoren durchgeführt werden kann. Ein Projekt, bei dem jung und alt sehr viel voneinander profitieren können.**

*Text und Bilder von Franz Kilchherr*

Für Fabian ist es nichts Aussergewöhnliches – die Ferien mit den alten Menschen in Andeer. Seit zehn Jahren gibt es nämlich schon die Institution «Ferien für jung und alt», die vorwiegend älteren, auf Hilfe angewiesenen Menschen und Jugendlichen gemeinsame Ferien ermöglicht. Vierzehn Jugendliche aus Samedan «verdienen» auf diese Art ihre für die Konfirmation nötige Sozialzeit ab. Zwar könnten sie auch in einem Spital, in einem Pflegeheim oder sonstwo Sozialzeit leisten, doch scheinen sich diese «Ferien für jung und alt» in Samedan etabliert zu haben – Schwierigkeiten, Jugendliche dafür zu finden, gibt es nicht.

## Eine Woche auf Tuchfühlung

Die Initiative, Junge und Alte in einer Ferienwoche «auf Tuchfühlung» zusammenzubringen, ergriff vor 10 Jahren eine Ergotherapeutin aus Samedan. Leo Reinhalter, der damalige Pfarrer, unterstützte sie bei ihrer Idee. Bis heute ist die Zielsetzung der Ferienwoche die gleiche geblieben: Junge und alte Menschen in Kontakt miteinander zu bringen und darüber hinaus die Beziehungen zueinander zu einer gegenseitigen Bereicherung werden zu lassen.

«Und», so Maina Engeler, die seit Beginn dabei ist, «es ist schon viel gewonnen, wenn die jungen Menschen sehen, dass ein Leben im Rollstuhl lebenswert ist, dass sie sehen, dass diese Menschen Freude am Leben haben, dass sie lachen.» Wichtig ist ihr auch, dass die positiven Erfahrungen für die jungen Menschen überwiegen, dass sie nicht heimgehen und sagen: «Ich möchte nie mehr etwas mit alten Menschen zu tun haben.»

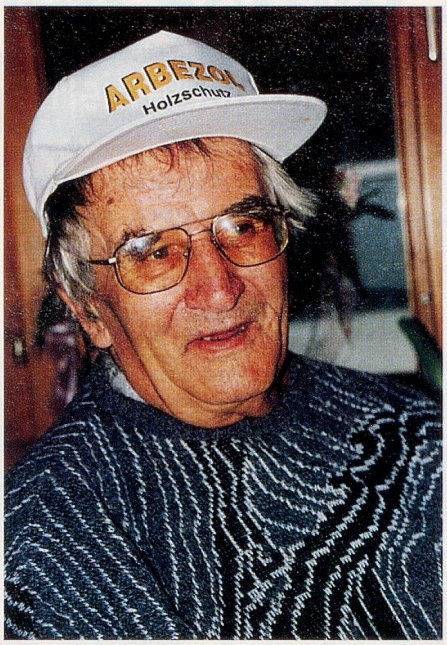
## Nähe schafft wie überall Probleme

Ich besuche die «Feriengruppe» nach zwei Tagen Ferien im Hotel Fravi in Andeer und kann erleben, wie die Probleme des Zusammenlebens angegangen

werden. In einer Runde, in der alle Jugendlichen und das Leiterteam zusammensitzen, werden positive und negative Erfahrungen miteinander besprochen. Dazu gehört ein kompetentes Leiterteam, das gewillt ist, auf die Probleme der Jungen und auch diejenigen der älteren Menschen einzugehen. Zu diesem Team gehören neben dem organisatorischen Leiter, Hanspeter Kühni, Gemeindehelfer der evangelischen Kirchgemeinde Samedan, der Pfarrer aus Samedan, Personal aus dem Pflegeheim, eine Krankenschwester, eine Ergotherapeutin und eine Sozialarbeiterin von Pro Senectute. Fachkräfte sind darum nötig, weil den Jungen kaum Pflegearbeiten zugemutet werden könnten. Für Ursla Pedotti, Leiterin der Beratungsstelle Pro Senectute in Ftan, ist es eine schöne und dankbare Aufgabe: «Ich möchte persönlich etwas beitragen. Die Arbeit bietet nämlich viele interessante und wichtige Aspekte: Öffentlichkeitsarbeit, Jugendarbeit, Beratungen, Gespräche usw.»

Bei der besagten «Austauschrunde» können die Jugendlichen ihre positiven und negativen Erlebnisse und Erfahrungen ansprechen: «Ich betreue einen Mann, auf den ich ziemlich aufpassen muss. Ab und zu versucht er ‹abzuhauen›. Ich muss immer bei ihm sein, sonst ...», meint einer. «Ich kümmere mich um eine Frau im Rollstuhl. Sie ist immer gut aufgelegt und macht oft einen Spass», ein anderer. «Ich finde es nicht hygienisch, wenn sie beim Essen mit dem Gebiss klappert», meint eine junge Dame. «Und ich finde, sie geht zu langsam!» «Und meiner wird manchmal richtig aggressiv, wenn ihm etwas nicht passt, und er fängt an herumzufluchen.»

Die Begleitpersonen gehen auf diese Probleme ein, jede aus ihrer Sicht und Kenntnis: Da werden Erscheinungen von Krankheiten angesprochen und wie man ihnen am besten begegnet. Es ist eine sehr persönliche Aussprache, auch die «erfahrenen» Personen teilen dabei sehr viel von ihrer eigenen Haltung mit. Zusätzlich werden den Jugendlichen auch Tips mitgegeben, wie sie in gewissen Situationen handeln müssen, dass sie zum Beispiel Personen, die sie führen müssen, den Arm angewinkelt geben und die Hand des Geführten in ihre Hand nehmen sollen.




**Er geniesst sichtlich die andere Umgebung und freut sich über die junge Betreuung.**

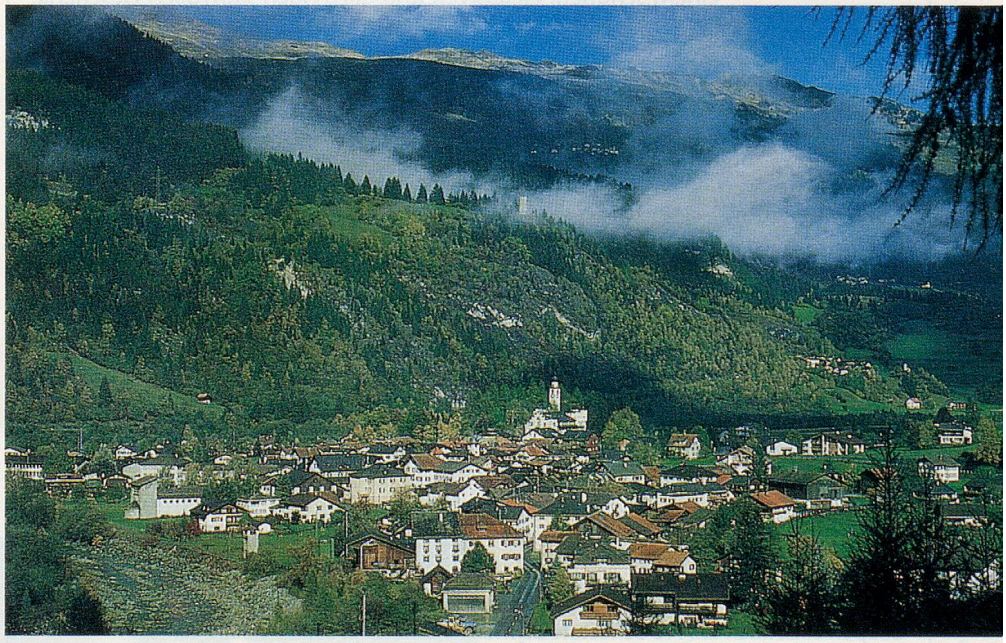
## Der Tagesablauf

Diese Aussprachen und diese Tips helfen den Jugendlichen, überhaupt mit den Älteren in Kontakt zu kommen, eventuelle Unsicherheiten zu überwinden, sind sie doch einige Stunden am Tag direkt mit ihren Betreuten zusammen: Jeder Konfirmand, jede Konfirmandin hat eine oder zwei ältere Personen zugeteilt, für die man verantwortlich ist. Diese Partnerschaften «jung–alt» beginnen schon beim Frühstück: Die Jungen helfen den ihnen Anvertrauten, wenn es nötig ist. Die anschliessende kurze Besinnung, die von den Jungen geleitete Morgengymnastik – die im übrigen gut ankommt –, der abschliessende Schlusstanz und der nachmittägliche Spaziergang oder kleine Ausflug bilden die festen Punkte im Tagesablauf.

Und was es allein an Organisation braucht, um nur schon in der Nachbargemeinde Zillis die bekannte Kirche zu besichtigen, konnte ich bei meinem Besuch hautnah erleben: Zuerst musste das Postauto avisiert werden, dass eine Gruppe mit Rollstuhlfahrern in Andeer zusteigt, dann mussten auch die Probleme beim Ein- und Aussteigen bewältigt werden – Rücksichtnahme und Hilfe waren dabei ebenso gefordert wie Geduld.

## Die Teilnehmer stammen aus dem Engadin

Die Teilnehmer in dieser Ferienwoche stammen aus dem gesamten Engadin. Geworben wird in zwei Engadiner Zeitungen mit einem kleinen Text. Zusätzlich werden diejenigen, die schon einmal dabei waren, wieder eingeladen. So kommt ein bunt zusammengewürfelter Teilnehmerkreis zusammen: Menschen aus dem Pflegeheim, aus dem Altersheim; aber auch Private können hier



**Andeer, ein idealer Ort für Ferien auch für ältere behinderte Menschen.**

einmal aus ihrem Alltag entfliehen ... und für Angehörige, welche die alten Menschen zu Hause pflegen, Entlastung bedeuten.

Der «Ferienspass» ist jedoch nicht gratis, die betagten Teilnehmenden bezahlen jeweils den Vollpensionspreis. Dank grosszügigen Spenden von Sponsoren konnte diese Ferienwoche bis jetzt durchgeführt werden. Die Verantwortlichen hoffen, dass es auch weiterhin so bleibt. Sie glauben, dass viele Sponsoren etwas geben, weil sie direkt sehen, wozu das Geld gebraucht wird ...

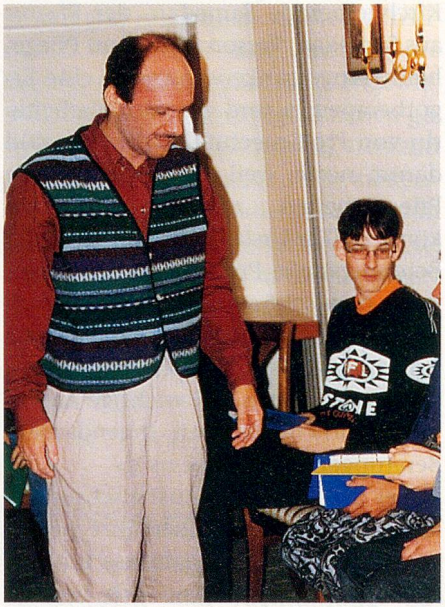
## Minutiöse Vorbereitung nötig

Zum Erfolg dieser Ferienwoche gehört auch eine seriöse Vorbereitung. So werden alle Ferienorte vorher besucht und die Hotels daraufhin geprüft, ob sie wirklich rollstuhlgängig sind.

Ebenso erhalten auch die Konfirmanden und Konfirmandinnen eine spezielle Lektion: Alle sitzen vorher einmal in einem Rollstuhl und müssen diesen auch lenken können. Selbst mit Gehörstöpseln oder Augenbinden werden Situationen durchgespielt, denen sie in der Ferienwoche begegnen können.

Elegant haben die Organisatoren das Reiseproblem gelöst: Die Rhätische Bahn stellt der Gruppe einen Wagen an einer Rampe zur Verfügung, in den sie ohne Zeitdruck einsteigen können. Dieser wird dann an einen regulären Zug angehängt und – damit das Umsteigen keine Probleme macht – einfach umgehängt ...

Und die alten Menschen geniessen ihre Ferien, sie lassen sich gerne von den Jugendlichen verwöhnen. In der Aussprache sagt denn auch Walther zu den Jugendlichen, dass viele der anwesenden alten Menschen ihm gesagt hätten, wie nett und wohlerzogen doch diese Jungen seien! «Euer Lachen, eure Bewegungen sind so anders und so anregend für die Leute!» Und als am



**Uli Walther bei der «Austauschrunde» mit seinen Konfirmanden.**

Abend die Jungen noch im Saal Pingpong spielten, zusammensassen und Kunststücke ausprobierten und auch «ihre» Musik hörten, da sei er von einigen gefragt worden, ob sie sich unter die Jugendlichen mischen könnten. «Euer Programm hat ihnen wohl besser gefallen als das normale Fernsehprogramm!»

Die Jugendlichen können zudem mit der Gewissheit nach Hause gehen, bei vielen älteren Menschen etwas bewirkt zu haben. Aber nicht nur sie, sondern auch die älteren Menschen bauen Vorurteile über die heutige Jugend ab und erleben, dass viele in dieser Woche aufgebaute Beziehungen bestehen bleiben in Form von Besuchen, Grusskarten oder anderen Kontakten. Auch im Pflegeheim hat man die Erfahrung gemacht, dass viele ihrer Patienten noch lange von diesen Erlebnissen zehren, dass manche sogar ihre Behinderungen leichter tragen und «aufgestellter» sind. ◆

PRO SENECTUTE
Für das Alter

**Weihnachtsgeschenktip**

**«Ruf doch wieder einmal an!»**

Überraschen Sie Ihre Freunde oder Verwandten mit einem schönen, exklusiven und dazu noch sinnvollen Geschenk! Mit der Pro-Senectute-Taxcard, die der bedeutende Schweizer Künstler Hans Falk exklusiv für Pro Senectute gestaltete. Die farbenfrohe und attraktive Taxcard erfreut Kunstliebhaber und alle, die gerne bequem und bargeldlos telefonieren. Gleichzeitig unterstützen Sie mit Ihrem Geschenk die Pro Senectute! Die Taxcard kostet Fr. 30.–, wovon Fr. 10.– dem Taxwert entsprechen und der Reinerlös der Stiftung zukommt.

**Exklusiv-Taxcard von Hans Falk**

Diese Geschenkidee gefällt mir!

Ich bestelle ..... Stück Taxcard(s) zu Fr. 30.– (inkl. Versandspesen).

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Coupon einsenden an: Pro Senectute Schweiz, «Taxcard», Postfach, 8027 Zürich.